Zeitschrift: Berner Taschenbuch

Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte

Band: 8 (1859)

Artikel: Ein Besuch im Schlosse Oberhofen: Rückblicke auf seine Geschichte

Autor: Mülinen-Gurowsky, Berchtold von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120076

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fin Besuch im Schlosse Gberhofen.

Rudblide auf seine Geschichte

pon

Berchtold von Mülinen = Gurowsky.

Angesichts des mit ewigem Eise bedeckten bernischen Hochgebirges, an dem östlichen Gestade des mit den lieblichsten wie mit den erhabensten Naturreizen geschmückten Thunersees liegt das Schloß Oberhofen, eine Stunde auswärts der Stadt Thun. Es gehört zum Amtsbezirke Thun und ist nach Hiltersingen eingepfarrt.

Der Verfasser benutte einen Ausslug in das Berner-Oberland dazu, um sich das merkwürdige Schloß näher anzusehen. Die folgenden Blätter bilden die freundliche Erinnerung an jenen Aufenthalt.

Schloß Oberhofen ist ein gothisches Gebäude mit dicken Mauern und einem 100 Fuß hohen, vierectigen Thurme. Es steht auf einer Erhöhung des Seegestades und gleichsam an der Spize des hinter und neben dem Schlosse liegenden Dorfes Oberhosen. Schloß und Dorf haben eine sehr schöne, sonnige Lage, daher Rebgelände und eine der Gesundheit

noch zuträglichere Luft, als z. B. diejenige der nahen Stadt Thun.

Der heutige Schloßbesitzer ist Graf Friedrich v. Pour= tales aus Neuenburg, gewesener königlich Preußischer Ober-Ceremonienmeister, Besitzer der lieblichen Villa Greng am Murtensee. Das Schloß ist beinahe ganz neu aufgebaut, von außen in alterthümlichem Style, von innen mit ausländischer Graf Friedrich v. Pracht, Eleganz und Comfort eingerichtet. Pourtales ist der eigentliche Schöpfer des Neubaues, bewohnt wird aber das Schloß vom Grafen Albert v. Pourtales, seinem älteren Sohne und gewesenem königlich Preußischen Geschäftsträger in Konstantinopel. Derselbe ist nun seit Jahren in dessen Erweiterung, Ausschmückung und Vollendung be-Dem Vater und Sohne standen nicht nur die materiellen Mittel zur Verschönerung des schon von der Natur so reich gezierten Besitzthums zu Gebote, sondern, was zu einer gelungenen Verschönerung ebenso nothwendig ist als jene äußern Mittel, ein ausgebildeter Kunstsinn und ein auf Kennts niß des Mittelalters gegründeter richtiger historischer Geschmack. Schloß Oberhofen, wenn es einmal unter so glücklichen Auspi= cien ganz vollendet sein wird, kann sicherlich darauf Anspruch machen, eines der gelungensten, aus Fundamenten der Vorzeit neu erstandenen und sie uns vergegenwärtigenden Baudentmale unseres Vaterlandes zu sein.

Außer den schönen und geschmackvollen Gartenanlagen, worunter die sogenannten symmetrischen Gärten als eine Seltenheit sehenswerth, — der mittelalterlich = castellartigen Umgebung des Schlosses, und außer dessen prachtvoller innerer Einrichtung, seiner Kapelle und seiner Gemäldesammlung nahm vor Allem der alterthümliche Thurm des Schlosses unssere Ausmerksamkeit in Anspruch. Es hat derselbe fünf Stockwerke und ebenso viel darin befindliche Säle. Ein Jeder hat

seinen eigenthümlichen Baustyl und Charakter, und ist dieser Thurm ein für Einheimische und Fremde gleich sehenswerthes Museum.

Der oberste Saal, der sogenannte Rauch saal, ist nach den Zeichnungen des Herrn Architekten Theodor Zeer: leder erbaut, mit ebenso merkwürdigen, als reichen und prachtvollen Gegenständen ausgeschmückt, welche Graf Albert v. Pourtales aus Konstantinopel und dem Oriente hierher gebracht hat.

Unter diesem Saale befindet sich der Bibliotheks auf im Style der Renaissance, die gräflich Pourtalessche Bibliothek und eine reiche Sammlung von naturhistorischen und geschichtzlichen Reiseandenken enthaltend.

Unter diesem liegt ein im Englischen Charafter eingerichtetes großes Kinderzimmer, welches die Engländer "Nursery" nennen. Unter demselben der mittelalterliche sos genannte Scharnacht halsaal, so benannt nach einem wunderschönen, gut erhaltenen Wandgetäfel aus Sichenholz, das nach der Sage*) ein mit dem "seltsamen und wyt erssahrnen" Ritter Conrad von Scharnachthal aus Spanien heimkehrender Künstler in maurischer Manier gesertigt haben soll. Dieser Saal enthält auch die Familienbilder der heutigen Schloßbesitzer.

Unter diesem Saale endlich befindet sich der Speises saal, an dessen drei Wandseiten zwölf Taseln die Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Oberhosen darstellen. Die artistische Ausschmückung dieser Taseln ist ausgezeichnet. Die gemalte Schrift der Taseln ist Mönchsfraktur mit Initials

^{*)} Schweizerischer Geschichtsforscher Bb. III. Versuch einer diplomatischen Geschichte der Eblen von Scharnachthal. S. 172, 183 und Note 262.

Goldbuchstaben, auch roth und blau gemalten Anfangsbuchstaben und Eigennamen; dazu kommen der Wappenschmuck und die charakteristischen Randzeichnungen. Der Text ist auf zwei gleich große Tafelhälften vertheilt. Die heraldischen Zuthaten mit den Einfassungen sind mit aller Farbenpracht bis in die feinsten Nuangen gegeben und fünstlich in den Text Die Tafeleinfassungen stellen innerhalb selber verflochten. ihrer fünstlich geschnitzten alterthümlichen Holzrahmen in mannigfach abwechselnden Arabesken die bald an der Spite, bald am Schlusse ober an ben Seiten eingeflochtenen, eigenthümlichen Symbole oder Attribute der im Texte erwähnten Personen u. f. w. dar; so sieht man z. B. die Herrschaft Berns auf Nr. IV. durch den Bären auf dem Throne, auf Nr. V. VI. und VII., dem Hause Scharnachthal gewidmet, Reisen, Turnier und Ritterschlag, die erstgenannten durch die Wappen aller von Konrad von Scharnachthal durchreiften Länder jener Zeit abgebildet, und auf Nr. VIII, der letten Scharnachthaltafel, den Tod mit Blumengewinden, darunter das umgekehrte Geschlechts: wappen und eine schwarze Rolle, worauf die Worte stehen: "Scharnachthal und nimmermehr Scharnachthal."

Ueber den Wandtaseln, deren je zwei und zwei zu beiden Seiten des Eingangs und ebenso an der Hinterwand gegen das Schlößportal zu beiden Seiten des Schenktisches gegenzüber dem Schmuckgestell mit den goldenen, silbernen und antiken Runstwerken stehen, — hängen zu oberst die Delgemälde, welche das preußische Königshaus darstellen; darunter besinden sich die geschnitzten Wappen der Schlößherrschaft in der Zeitsolge und an den Seiten der Taseln schöne Candelabers. Auf der Sppsdecke des Saales über dem Kronleuchter, welcher über dem runden Säulentisch in der Mitte desselben herabzreicht, sieht man in beträchtlicher Größe das Wappen der Familie Pourtales. Zur weitern Ausschmückung des Saales

werden noch zwei Wappenschilder dienen, welche zu beiden Seiten des Schenktisches den Reichsadler und das burgundische Wappen enthalten. Die Schrift und Zeichnung ber Tafeln ist durch Herrn Dr. Stang entworfen und gezeichnet, dessen vielseitige geschichtliche Kenntniß und künstlerisches Talent uns Bernern durch seine so gelungenen Glasgemälde und durch seine künstlerische Anordnung des historischen Festzuges vom Jahr 1853 zu Bern längst bekannt ist, — und durch Herrn Runstmaler Bühler mit Fleiß und Glück gemalt. Die ober= halb jeder einzelnen dieser zwölf Tafeln in Eichenholz ausge= schnittenen Wappen der jedesmaligen Schloßherrschaft sind durch den bekannten tüchtigen Holzschnitzler v. Allmen verfertigt. Ift einmal auch dieser Saal in seinem dronikartigen und äußerst kostspielig gearbeiteten fünstlerischen Gewande voll= endet, so wird er wohl, wenn auch nicht an Bracht, doch an historischem Interesse des ganzen so merkwürdigen Thurmes Hauptzierde sein.

Nachfolgende historische Rückblicke bilden nun den Inhalt der Geschichtstaseln, wie sie der Verfasser nach Dokumenten über die Geschichte der Herrschaft und des Schlosses Obershosen zum Zwecke ihrer Einrahmung in die Taseln zusammenzgestellt hatte. Wegen des so beschränkten Raumes jeder einzelnen Tasel mußte der Text derselben noch in gedrängterer Kürze, im Lapidarstyl, gegeben werden, was Herr Dr. Stanz in so gelungener Weise entwarf. Die zwölf Taseln des untersten der fünf Säle des Schloßthurmes enthalten also einen Auszug der hier mitzutheilenden geschichtlichen Uebersicht des Herrsschaftwechsels.

Der Text zu den zwölf Tafeln ist also einer von dem Versasser bearbeiteten geschichtlichen Monographie des Schlosses Oberhofen entnommen und nach dem Wunsche des Grafen v. Pourtales in diese Tafelsorm gebracht. Schade daß die

sehr bedeutenden Kosten, welche die Abbildung des angebrachten reichen heraldischen Schmuckes verursacht hätte, dieselbe verzunmöglichten.

Erste Tafel *).

Die Edeln von Oberhofen freiherrlichen Stammes, um 1130 bis um 1200 **).

Die Geschichte des Schlosses beginnt mit dem edeln hochs burgundischen Geschlechte der freien, einen schwarzen Steinbock im weißen Felde im Wappen führenden Herren von Oberschofen, deren urkundlich Erstgenannte drei Brüder gewesen sein sollen. Der Erste, Seilger, beschloß auf AltsOberhosen, der in dunkler Vorzeit erbauten Stammburg seiner Väter, um das Jahr des Herrn 1130 zu seinem und der Seinen Seelenheil und mit Beistimmung des Kömischen Kaisers Losthars III. die Stistung des Augustiners Klosters Interlaken (Inter lacus madon) als ruhigen Wohnsitzes frommer Mänsner, die serne von den Lockungen der Welt ihr Leben in stiller Einsamkeit allein dem Dienste Gottes weihen wollten.

Der Stiftung dieses Klosters ***) verdanken das heutige

^{*)} Die Tafeln haben die Form eines aufgerollten Pergament= Dokumentes.

^{**)} Die Angabe der Existenz der drei Brüder ist entnommen dem im Staatsarchive unter den Dokumenten des St. Vincenzensstifts zu Bern besindlichen Kundschaftsrodel, betreffend eine Streitigkeit der Probstei Amsoldingen mit dem Kloster Interlaken wes gen des Zehntens zu Kingoltswyl bei Hiltersingen. Das Alter des Kodels ist entweder in das erste oder zweite Dezennium des 14. Jahrhunderts zu sezen.

^{***)} Stiftungsurkunde Kaiser Lotharit III. 1133. 6. Idus Novembris Bern, Staatsarchiv Interlakenbuch Tom. I. pag. 1.

schöne und deßhalb aus allen Ländern der Erde so besuchte Interlaken sowie die umliegenden Thalschaften ihren ersten Anbau.

Der zweite Bruder hieß Libo, welcher an Amsoldingen vergabte; der Name des dritten ist unbekannt; ihm soll Burg und herrschaft Oberhofen verblieben sein. Werner, muth= maßlich der Sohn des Lettern, lebte um 1175 und scheint der Lette seines Geschlechtes gewesen zu sein. Diese Herren von Oberhofen sollen auf Altoberhofen ob der Burghalden gesessen haben, welche Burg gegen das Ende des genannten Jahrhunderts in den Kämpfen des hochburgundischen Adels wider das Raiserhaus Hohenstauffen und deffen Rektoren, die Berzoge von Zähringen, gebrochen worden sein mag. Aus dieser dunkeln Vorzeit stammt auch die Minnesage von Sein= rich von Strättlingen und seiner Itha. Im Schatten der Eichen des Bächihaines dichtete vormals der Ritter von Strättlingen, der Minnefänger, seine Lieder der Freude und der Liebe. Itha, die Tochter eines Edelmanns am Wendelsee (Thunersee) war seine Geliebte, die ihm Wolfhart von Oberhofen mit Gewalt raubte. Itha's Treue zu Heinrich blieb unbesiegt, bis Wolfharts besserer Sohn nach dessen Tode sie aus dem finstern Burgverließ befreite, worauf heinrich, aus fremden Landen heimgekehrt, sie wiederfand und zur Betohnung ihrer Treue zur Gattin nahm *). Burg Strättlingen foll 1223 von den Bernern zerstört worden sein. — Der jetige Strättlingerthurm ist neu aufgebaut und zu einem Pulverthurme neu eingerichtet worden im Jahre 1700. Die ersten Bulvervorräthe murden aber erst ein Jahr später, da der Thurm vorerst ganz ausgetrochnet werden mußte, — im Sommer 1701 dahin verlegt. Das von Bern

^{*)} Diese liebliche Sage ist behandelt in der Erzählung "Hein = rich und Itha", von J. R. Wyß d. Jüngern in den Alpensrosen, 1819, S. 139—152.

nach Thun transportirte Pulver (1200 Centner) lag in der Zwischenzeit im großen Kornhause (Caserne) im Bällitz zu Thun, und die Thuner lebten das ganze Jahr hindurch in panischem Schrecken, bis endlich zu ihrer großen Beruhigung dieser gefährliche Gast sein neues Quartier im Strättlingersthurme erhielt.

Zweite Tafel.

Die Edeln von Eschibach (um 1200 bis 1308).

Die letten Versuche des burgundischen Adels, sich dem Rektorate des Zähringischen Hauses zu widerseten, fanden in Grindelwald und an den Ufern des Thunersees um das Jahr 1191, dem Gründungsjahre der Stadt Bern, statt. Von der aus Anlaß dieser Kämpfe gebrochenen Burg Altoberhofen sieht man heute noch altes Gemäuer. Nicht lange hernach baute wahrscheinlich ein Walter von Eschibach auf einem aus dem Wasser hervorragenden Felsen das am Seegestade befindliche herzog Berchtold V. von Zähringen Schloß Oberhofen. suchte nämlich, um seine Herrschaft über das Oberland möglichst zu sichern, zwei seiner getreusten Anhänger aus dem Zürichgau, Walter von Cschibach und Rudolf von Wediswile (Wädenschwyl) dadurch enger an sich zu fesseln, daß er Ita von Oberhofen, Werners einzige Tochter, und Ita von Unspunnen, beide aus des Oberlandes begütertstem Adel, jene mit Walter, diese mit Rudolf vermählte um das Jahr 1200. So kam Oberhofen länger als ein ganzes Jahrhundert an das uralte allemannische Geschlecht der Cschibach. Auf Walter folgte 1226 sein Sohn Berchtold; diesem 1237 sein unmündiger Sohn Walter. Unter dessen Herrschaft ward 1252 im Baumgarten des Schlosses die Versammlung Luit: gardis, ber Wittme Burkarts von Unspunnen mit vielen ober-

ländischen, üechtländischen und aargauischen Ebeln unter Vorsit des Landgrafen von Kleinburgund, Beters von Buchegg, abgehalten, bei welcher feierlichen Zusammenkunft jene Frau ihren letten Willen vortrug, zu Folge dessen ihre zeitlichen Güter an ihre Tochter Ita und nach deren Absterben an das Rloster Interlaken übergeben sollten. Folgende vierzehn Siegel nennen die Ritter, welche die Vergabungsurkunde bestätigten: Graf P. von Buchegg, Walter von Wolhusen, Marquard von Rothenburg, Heinrich von Signau, Rudolf von Wediswile, Conrad von Unspunnen, Walter von Wediswile, Marquard von Grünenberg, Euno von Rüti, Cuno von Kramburg. Heinrich und Rudolf von Strättlingen, Philipp Advokatus von Brienz, Wernherr von Affoltron und Burkart von Bremgarten. Im Jahre 1280 gründete Walter mit seinem Sohne Berchtold das Städtchen Unterseen. Dessen Sohn Walter trat 1306, muthmaßlich durch den habgierigen Kaifer Albrecht I. gezwungen, alle seine oberländischen Güter Oberhofen, Unspunnen, Unterseen und Balm = Rothenflue an das Haus Destreich käuflich ab*), worauf er 1308 am Kai= sermorde thätlichen Antheil nahm, sich flüchten mußte und, wie die Sage melbet, als armer hirte 35 Jahre später auf fremder Erde im Lande Würtemberg sein edles Geschlecht beschloß.

Dritte Tafel.

Das Erlöschen des Hauses Eschibach; die Herzoge von Destreich (1308—1397).

Während der Blutrache, welche Königin Agnes wegen der Ermordung Kaiser Albrechts anordnete, wobei alle Güter

^{*)} Vor dem Auffinden der Kaufsurkunde im Staatsarchive galt die historisch unrichtige Annahme, als ob die Consiskation der Güter mit der Theilnahme am Kaisermorde im Zusammen= hange gestanden.

ber Betheiligten eingezogen wurden, und wodurch das Eschi= bachische Haus vollends zu Grunde ging, stand Oberhofen bereits unter Destreich, ward aber schon 1315 durch die Herzoge Luitpold und Heinrich an Grafen Otto von Straß= berg verpfändet; von dieser Zeit an gehörte es bald getrennt bald vereint mit den drei obengenannten Herrschaften unter den abwechselndsten Verhältnissen, durch Verleihung Verpfändung einer langen Reihe von edeln Besitzern, deren Namen folgende sind: Wyssenburg, mehrere Kyburg, Hallwyl, Gotteshaus Interlaken, Brandis, Grünenberg, Belichen, Gowestein, Rütschelen, Ergsingen, Bokes von Dießenberg und Zollern. Nachdem Bern bereits im Sempacherkriege 1386 alle vier Herrschaften besetzt und deren Huldigung empfangen hatte*), löste es endlich nach Befriedigung der übrigen Gläubiger im Jahre 1397 auch Burg und Herrschaft Oberhofen von Graf Friedrich von Zollern ein **).

Bierte Tafel.

Die Edeln von Seftigen und von Scharnachthal. (1398 bis 1470.)

Die Stadt Bern verkaufte jedoch die neuerworbene Herrsschaft Oberhofen schon im folgenden Jahre 1398 ihrem reichssten Burger, zugleich Schultheißen, Ludwig v. Seftigen***)

^{*)} Tillier Geschichte Berns I. S. 291 gibt als Huldigungs= tag der vier Herrschaften Liebfrauenabend im August an.

^{**)} Staatsarchiv Bern Unterseewen Buch S. 46 Zinstag vor St. Martinstag. Die reich in Gold verzierte Küstung dieses letzten Grafen von Zollern wird noch jetzt in der Küstkammer des fürstlichen Schlosses zu Sigmaringen aufbewahrt.

^{***)} Laut dem Tellrobel von 1389 war L. von Seftigen der reichste Berner; sein Vermögen wurde damals auf 8000 Pfund

und dessen Schwester Antonia nebst ihrem Gemahl Niklaus von Scharnachthal*). Niklaus legte zu Oberhosen den Grundstein zu der wachsenden Macht seines durch hohe Verzienste um das Vaterland in Berns Geschichte berühmten Hauses **). Zur Zeit der Herrschaft der Söhne der oben Genannten, unter Anton v. Sestigen und Heinzmann v. Scharnachthal, richtete Conrad von Büron 1416 als deren Ammann unter der großen Linde zu Oberhosen nach den Rechten der Herrschaft Unspunnen "um Todtschlag und Blut"***). Im Jahre 1419 verstarb kinderlos des Schultheißen Ludwig v. Sestigen Sohn Anton, der Letzte seines Geschlechts, durch welchen Todesfall Oberhosen und Unspunnen durch Erbschaft in den Alleinbesit des Scharnachthalschen Hauses gezlangten.

Niklaus von Scharnachthal war dreimal verheirathet gewesen, zuerst mit Ita (1367 bis 1382), dann mit Anna v. Rot von Luzern, und zuletzt mit Antonia v. Seftigen.

angeschlagen und 1391 erbte er bazu noch Burgenstein. Außer dieser Herrschaft und der Hälfte von Unspunnen und Oberhofen besaß er Kiesen, Friedegg, den Kirchensaß von Spiez, große Leshen im Land Haste, wie auch im Freiburggericht und viele ansbere Güter, Zehnden und Zinse. Schweiz. Geschichtsforscher III. 140—111.

^{*)} Bernisches Staatsarchiv Unterseewenbuch S. 307. Obershofenbuch S. 187.

^{**)} Die Leser, welche mehr als nur eine Uebersicht der Schicksale des Scharnachthal'schen Hauses zu wissen begehren, verweisen wir auf die gründlich urfundliche Arbeit von E. L. von Sinner, gewes. Standeskassier, "Versuch einer Geschichte der Edlen von Scharnachthal" im Schweiz. Geschichtsforscher 1820 Bd. III,

^{***)} Bernisches Staatsarchiv Oberhofenbuch S. 215. Thunbuch S. 127.

Gin Sohn der Anna v. Rot, Heinzmann, lebte zu Obershosen bis 1419, von da an in Bern bis zu seinem 1470 ersclgten Tode. Im Jahre 1433 war er urkundlich Mitglied des Kleinen Kaths. Dagegen lebte seit dessen Weggang nach Bern sein Halbbruder Franz, ein Sohn Antonias, zu Obershosen, war Schultheiß zu Thun 1423 und starb 1439. Derselbe hatte 1421 mit seinem Halbbruder Heinzmann Burg und Herrschaft Oberhosen mit dem Hosweingarten, wie auch Burg und Herrschaft Unspunnen mit Twing und Bann, Stock und Galgen vom Edelknecht Rudolf Hosmeister als Schultheißen der Stadt Bern im Namen des Keichs zu Mannlehen empfangen.

Fünfte Tafel.

Conrad von Scharnachthal (1406—1472.)

Einer der ausgezeichnetsten Besitzer Oberhofens war der "seltsame und wyterfahrne Ritter" Conrad von Schar= nachthal, geboren 1406, Sohn Heinzmanns aus feiner Che mit Jaquetta Rych oder Riesch von Henneberg, einem edeln freiburgischen Geschlechte. Um glänzenden Hofe Herzogs Amadeus von Savoyen, des nachmaligen Babstes Felix V. erzogen ward er seiner ritterlichen Tugenden wegen um 1430 Schildknappe des Prinzen Ludwig und erhielt nach dessen Thronbesteigung 1434 ein lebenslängliches Jahrgeld. folgte er seinem Drange die Welt zu sehen und Abenteuer zu bestehen. Als fahrender Ritter durchzog er Sardinien, Sicilien, Kandia, Rhodus, Copern und Palästina, pilgerte zum heiligen Grabe und kehrte über Griechenland nach Italien zurück, dessen vornehmste Städte er besuchte. Um 1445 zog er nach Frankreich und Navarra, hierauf nach Spanien und Portugal, tämpfte gegen die Mauren und besuchte den weltberühm=

ten Wallfahrtsort von St. Jago de Compostella "am Ende des Erdrychs." Von Spanien schiffte er durch das "wüst Meer" nach England, Schottland und Irland und kehrte endlich durch die Niederlande, Burgund und Deutschland ruhmgekrönt und geschmückt mit mehreren königlichen Orden um 1450 nach Savoyen zurück, wo der Herzog den in Turnieren und Feldschlachten bewährten Selden zum Ritter schlug. Den Rest seiner Tage brachte er abwechselnd auf Schloß Oberhofen oder in seinem Säßhause zu Thun zu, wo er einen Pruntsaal in maurisch = gothischem Geschmacke, höchft wahrscheinlich durch einen maurischen Künstler, herrichten ließ. Das den Kunstsinn Conrads ehrende Schnikwerk desselben in Cichenholz gelangte, nachdem es früher die Familien May und Deci besessen, in neuerer Zeit an die heutigen Besitzer von Oberhofen. Conrad war 1464 Mitglied des Großen Rathes zu Bern und starb unverheirathet 1472 in seinem schönen Hause zu Thun.

Sechste Tafel.

Niklaus II. von Scharnachthal († 1489).

Franz von Scharnachthal, der Antonia von Seftigen Sohn, Herr zu Oberhofen, Schwanden und Krattigen, Mitzherr zu Wimmis, Diemtigen und Unspunnen, Landvogt zu Baden, Anführer der bernischen Reiterei im Mühlhauserkrieg, hatte aus seiner Che mit Margaretha von Heidegg von Aarau aus dem Hause der von Biel zwei Söhne, Caspar, Schultzheiß von Thun im Jahr 1449, gestorben 1473; welcher drei Gemahlinnen aus den Seschlechtern von Stein, von Reinach und von Villarzell hatte, und Niklaus, den Erben und gewesenen Mitherrn Conrads zu Oberhosen, Edelknecht. Sine ruhmvolle Lausbahn war ihm beschieden. Nachdem er,

ein Muster männlicher Schönheit, seine nicht minder ausge= zeichneten Geistesgaben an den Höfen von Frankreich und Burgund ausgebildet hatte, widmete er seine ganze Thatkraft dem Vaterlande, in welchem er vielfach als Vermittler auftrat, als Staatsmann und Kriegsheld rasch zu den höchsten Chrenftellen emporstieg. Im Jahr 1451 Mitglied des Rathes zu Bern, 1461 Ritter, 1464 Kammerherr des französischen Königs Ludwigs XI., 1463, 1466, 1469, 1472 und 1475 Schultheiß zu Bern. Wie Conrad und Caspar in den Twingherrenstreit verwickelt und bestraft, genoß er schnell wieder die Gunst seiner Mitbürger, was seine nochmalige Wahl zum Schultheißen bewies. Er stiftete 1473 die Rapla= nei und Helferei zu Hilterfingen mit der Verpflichtung der Bedienung der bestehenden Schloßkapelle von Oberhofen. Als Anführer der Berner half er in den Feldzügen wider Herzog Karl von Burgund mit den Eidgenossen die glorreichen Siege von Hericourt (1474), Grandson und Murten (1476), erringen. Bei Grandson ertheilte er den Helden dieses Tages Hallmyl, Waldmann, Mülinen, Bonstetten, auch dem Herzoge Renatus von Lothringen und vielen andern Anführern den Ritter= schlag. Ein Jahr später wurde er beim Brande des vom Blige entzündeten St. Vinzenzenthurmes in Bern beim Löschen getroffen und auf der einen Körperseite für die Dauer gelähmt und lebte von nun an gänzlich zurückgezogen zu Oberhofen, wo er von seinen Mitbürgern beweint 1489 die irdische Laufbahn beschloß.

Siebente Tafel.

Hans Rudolf und Hans Beat von Scharnachthal, (bis 1528, der Annahme der Reformation durch Vern.)

Nachfolger im Besitze und in Würden des gefeierten Schultheißen Niklaus, war bessen aus seiner Che mit Anna

Gruber aus dem Eimmenthal, deren altes Geschlecht mit Ursula Gruber, Gemahlin des J. J. von Stein in Belp zu Ende des 15. Jahrhunderts erlosch, entsprossener Sohn hans Rudolf von Scharnachthal. Edelfnecht 1486, Herr zu Oberhofen, Krattigen, Schwanden und Hüningen, des Raths zu Bern 1488, ward er zu Pisa 1496 vom Kaiser Maxi= milian I. zum Ritter geschlagen. Im Beginn bes Schwabenkrieges 1499 war er Feldhauptmann der Berner, ebenso beim Zuge nach Italien 1510. Auch er gelangte zur ober= sten Staatswürde, indem er 1507 und 1512 bernischer Schultheiß wurde. Oft wurde er zu diplomatischen Sendungen und als Vertreter Berns auf den eidgenössischen Tagsatzungen Im lettgenannten Jahre traf ihn mitten in sei= verwendet. ner ruhmvollen und für seine Baterstadt erfolgreichen Thätig= keit der Schlag; er starb zu Lasara auf Pfingsten den 30. Mai mit hinterlassung eines klug abgefaßten Testamentes aus dem Jahre 1506. Er war zweimal in die Che getreten, zuerst mit Verena von Bonstetten (1487—1506), hernach mit Philiberta von Lügny (1510 oder 1511). Sein minder= jähriger Sohn hans Beat beerbte den Vater mit allen seinen Besitzungen aber auch mit deffen beträchtlichen Schulden. Edelfnecht seit 1514, des Großen Rathes 1519, wurde er von dieser Stelle wegen Vermögenszerrüttung 1533 ent: sett. Er lebte meist zu Oberhofen, wo er 1541 testirte und Als zu seiner Zeit wegen der Einführung der Reformation die ihr abgeneigten Oberländer in Aufruhr aus= brachen, flüchteten sich viele Anhänger der neuen Kirchenlehre in das Schloß Oberhofen, welches Venner Niklaus Ma= nuel mit sechs Geschützen besetzt hielt und den Flüchtigen Schutz gewährte.

Achte Tafel.

Das Erlöschen des Geschlechtes der Scharnachthale mit Niklaus III. († 1590).

Nachfolger des Hans Beat waren zuerst seine vier Söhne als gemeinschaftliche Herren zu Oberhofen, dann der zweite derselben, Niklaus III. von Scharnachthal, Sohn der Urfula von Breitenlandenberg, Edelknecht, Herr zu Hüningen 1546, des Großen Rathes zu Bern 1559, seit dem Tode des letten seiner Brüder 1574 Alleinherr zu Oberhofen, wo er auch meistentheils sich aufhielt. Er sammelte wieder, was mancher seiner Vorfahren zerstreut hatte, und vermehrte die Einkünfte der Pfarrei zu Hilterfingen. Als Vater von sechs Söhnen hatte er die Aussicht, seinen edeln Stamm wieder in früherer Blüthe zu erblicken; allein das traurige Loos ward ihm zu Theil, den Tod zweier Gattinnen, einer Christiana von Mülinen und Catharina Frisching, und eilf Kinder ohne einen einzigen Enkel zu beweinen. Die drei letten hoffnungs= vollsten seiner Söhne verschwanden in dem unheilvollen navarrischen Zuge wider die katholische Lique in Frankreich 1587 unter Oberst Tillmann. Ungeachtet einer dritten Che, welche Niklaus noch als siebenzigjähriger Greis im Jahre 1589 mit Catharina von Mülinen schloß, starb er dennoch kinder= los 1590 zu Oberhofen und wurde zu Hilterfingen mit Schild und Helm begraben. So erlosch das edle Geschlecht der Scharnachthale nach beinahe 200jährigem, in mehreren Gliedern so glorreichem Wirken für das bernische Gemeinwesen und das Im Chore der Kirche zu Hilterfingen weitere Vaterland. enthält eine gemalte Scheibe folgende Grabschrift auf den letten Sprößling des berühmten Geschlechts: *).

^{*)} Die Grabschrift findet sich bereits auch im schweiz. Gesichtekforscher Bb. III. S. 458 abgedruckt.

Junkherr Niclaus von Scharnachthal.

Der letst diß Geschlächts nun überall Ein Herr zu Oberhofen war Drümalen sich verehlicht zwar, Sin erste Frouw, die er bekam, Chrischion von Mülinen mit Nam Als Sott ihm die von hinnen gnommen, Frouw Cathrin Früschig er bekommen. Frouw Cathrin von Mülinen er Verließ, als ihn b'rüsst Gott der Herr. Sin Seel nun in Gott's Rych erhaben, Sin Lichnam ist allhie begraben. Nun wird er widrum userstohn, Wann Christus unser Herr wird kon Zu sammlen sine Userwehlten, Und sine Snad und Recht wird gelten.

Anno Domini 1590.

Neunte Tafel.

Die Edeln von Erlach (1590—1651).

Gemäß letter Willensordnung ging Oberhofen in den Besitz der vier Nessen von Niklaus über, nämlich an Die bold, Albrecht, Samuel und Hans von Erlach, Söhne Albrechts v. Erlach, Herrn zu Bümplitz, und der Barbara v. Schare nachthal, welche in erster Che den deutschen Ordensritter Hans Ludwig von Mülinen, geheirathet hatte*). So siel Obers

^{*)} Diebolds Gattin war aus der Familie von Wattenwyl, Samuels erste Frau eine Satschet, die zweite eine von Weinsgarten; Albrecht hatte in erster Che Magdalena von Mülinen, in zweiter Beatrix v. Mülinen; Hans starb als Pfründer zu Thorberg.

hofen wieder einem von der ruhmvollen Geschichte Berns unzertrennlichen Geschlechte zu, welches diesem Freistaate nach den unvergeßlichen Helden Ulrich und Rudolf noch manchen triegserfahrnen Anführer und aus einer nicht minder würdis gen Reihe von Staatsmännern sie ben Schultheiße schenkte. Von den vier genannten Erben blieb Albrecht zuletzt einziger Besitzer Oberhofens, nachdem die Herrschaft zuerst von Die= bold auf Samuel und von diesem auf jenen übergegangen Mit dem Tode von Albrechts Sohne Samuel, welder 1641 kinderlos starb, erlosch dies er Zweig des Hauses von Erlach und Oberhofen kam nun durch Testament an Franz Ludwig von Erlach, Sohn Johann Rudolfs und der Ursula von Mülinen, verheirathet in erster Che mit Sa-Iome Steiger, in zweiter mit Johanna von Graffenried, Herrn zu Spiez und Schadau, damals Schultheißen der Stadt Bern und Generalobersten der bernischen Truppen. An ihm besaß das Vaterland in diesem traurigen Jahrhunderte der Glaubenszwiste, Grenzkriege und der Pest nochmals einen jener weisen, thatkräftigen Regenten, wie Bern deren in seis nen glänzenden Zeiten so Manchen zählte. Er starb 1651.

Zehnte Tafel.

Oberhofen eine bernische Landvogtei (1652—1798).

Rurz nach dem Hinscheide des letztgenannten einflußreichen Besitzers siel Oberhosen als Mannlehen kraft Heimfallrechtes wieder auf seinen Lehensherrn Bern zurück, welches
sich diese Herrschaft durch Rathserkenntniß schon unterm 3. April 1652 zusprechen ließ ungeachtet der bis zum Jahre
1691 hartnäckig aber ohne Erfolg fortgesetzten MannlehenAnsprüche von Seite der Benachtheiligten von Erlachschen

Einige Wochen später, am 12. Mai 1652 wurde Oberhofen in eine bernische Landvogtei umgewandelt und ihm am 21. Juli noch die beiden Gerichte Hilterfingen und Strätt= lingen, die früher zum Amte Thun zählten, zugetheilt **). Durch diesen Beschluß verlor daffelbe auf immer seine ber kömmliche Stellung eines unabhängigen adelichen Serrschaft= fites. Bur Zeit des Bauernkrieges 1653 betheiligte sich auch Oberhofen an dem Aufstand, lieferte nach Unterdrückung desselben an Oberst Reinold von Freiburg die Waffen aus und huldigte zu Handen der Regierung dem Benner Stürker. Seither regierten von diesem Schlosse als Amtssitze aus im Namen der Stadt Bern bis zu dem Umsturze der alten Eid= genoffenschaft durch die französische Waffengewalt im Jahr 1798 während eines Zeitraumes von 146 Jahren 27 Land= vögte, welche je auf sechs Jahre ernannt wurden, jedoch mit späterer Wiederwählbarkeit. Die Einkünfte des Landvogts betrugen jährlich 3110 bis 5050 alte Franken ***). Bezugs = und Verwaltungskosten beliefen sich von 1652-1752 auf 1000 bis 3000 Pfund 1). Die Schloßreben gaben in den mittleren Jahren einen Ertrag von 50, in den guten von 100 Säumen Wein 2). Bedeutende Schloßbauten fanden statt 1710, 1733, 1745, 1757, 1768, 1773, 1782 und 1796 3). Oberhofen war die sechste Landvogtei der Landschaft Oberland; dieses hieß die vierte Provinz der sechs Landschaften des deutschen Kantonstheils.

^{*)} Oberhofenbuch S. 19-35. 40-49. 18., 27. und 30. März 1652.

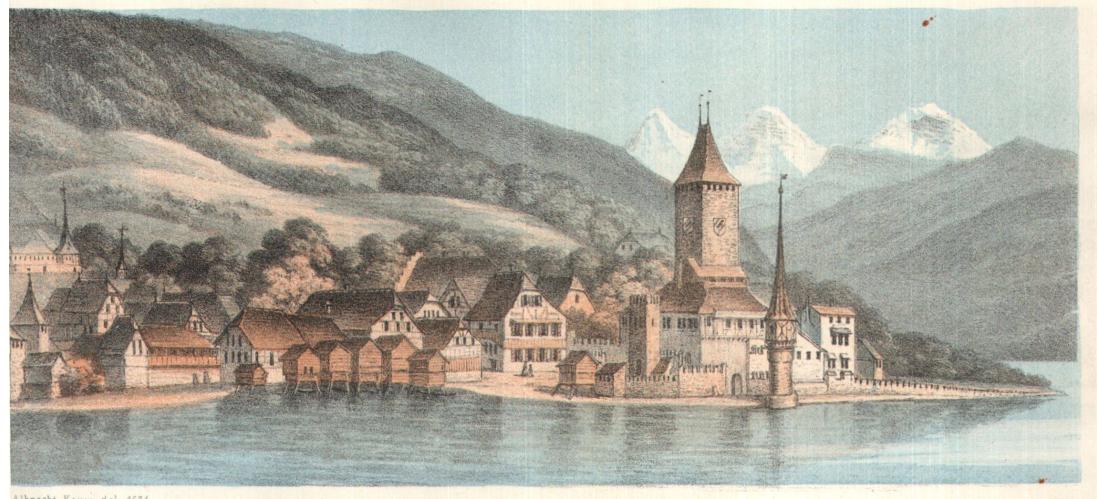
^{**)} Bernisches Rathsmanual.

^{***)} Tillier Geschichte Berns V. 338 und 339. Loosordnung von 1710 zur Besetzung der Aemter.

¹⁾ Dberhofen Schlofrechnungen. Bennerkammer.

²⁾ Reburbar von Oberhofen. Bennerkammer.

³⁾ Bauamturbar und Reparationenbücher der Vennerkammer.



Albrecht Kauw. del. 1671.

H. Fischer, lith.

OBERHOFEN.

im Jahr 1671.

Berner Taschenbuch Jahrg. 1859.

Gilfte Tafel.

Die 27 bernischen Landvögte von Oberhofen, (1652—1798).

Besatzungsbücher und Ofterbücher B. A. Archiv.

Die nachfolgende Reihe nennt die 27 Landvögte, welche Namens der Regierung zu Oberhofen residirten, und ihren Erwählungstag.

- 1) Wilhelm Berfeth, 17. Mai 1652.
- 2) Daniel Zeender, 26. Juli 1658.
- 3) Samuel Lerber, 25. Juli 1664.
- 4) Ludwig Franz Man, 25. Juli 1670.
- 5) Daniel Stürler, 26. Juli 1676.
- 6) David Sinner, 20. Juli 1682.
- 7) Wolfgang v. Bonstetten, 25. Juli 1685.
- 8) Ulrich Küenzi, 14. May 1691.
- 9) Hieronimus v. Wattenwyl, 14. Mai 1697.
- 10) Franz Ludwig Stürler, 10. Mai 1703.
- 11) Burkhardt Nägeli, 10. Mai 1709.
- 12) Gottlieb Tschiffeli, 25. April 1715.
- 13) Abraham Wild, 17. April 1721.
- 14) Jakob Wagner, 17. April 1727.
- 15) Hans Rudolf Tscharner, 9. April 1733.
- 16) Albrecht Steiger, 10. April 1738.
- 17) Herkules Daniel v. Tavel, 2. April 1744.
- 18) Samuel Jenner, 2. April 1750.
- 19) Bartholome May, 22. April 1756.
- 20) Adrian Jenner, 26. März 1761.
- 21) Jakob Emanuel Bucher, 23. April 1767.
- 22) Sigmund Wagner, 30. März 1769.
- 23) Franz Ludw. Victor v. Erlach, 11. April 1776.
- 24) Niklaus v. Dießbach, 4. April 1782.

- 25) Carl v. Gingins, 15. April 1784.
- 26) Rudolf Fischer, 8. April 1790.
- 27) Friedrich May, 9. April 1795.

Nach dem Untergange des Regiments der Stadt und Republik Bern im Jahre 1798 und der Einführung der helvetischen Staatsverfassung wurde Oberhofen als helvetische Liegenschaft dem neugebildeten Kanton Oberlande einverleibt.

Zwölfte Tafel.

Schloß Oberhofen als Privateigenthum (1798—1859).

Das bernische Oberland wurde der eilfte Kanton des helvetischen Einheitsstaates und in zehn Distrikte eingetheilt. Oberhofen kam zum ersten, demjenigen von Thun. Auch nach der Einführung der Mediationsverfassung im Jahre 1803, in Folge welcher das Oberland wieder dem Kanton Bern einverleibt wurde, blieb Oberhofen ein Bestandtheil des Amts= bezirks Thun. Während der helvetischen Zeit blieben Schloß und Stiftgüter unter der oberländischen Verwaltungskammer unter einem Schaffner und einem Kloster = und Stiftammann. Das Schloß selbst ging 1801 auf dem Wege der Verstei= gerung an die Familie Anechtenhofer von Thun über. Am 18. Mai 1801 erstand nämlich "Bürger" Altrathsherr Johann Peter Knechtenhofer nach zweimaligen vergeblichen Steigerungen bei der dritten das Schloß und Fintlin (Hofstatt, später Schloßgarten) um 12,000 Pfund *), von ihm ging es an seinen Bruder Jakob und später an bessen Söhne Hauptmann Johann Jakob und Johann Friedrich über. Um 9. August 1810 Abends halb sechs Uhr verbreitete sich un= beschreiblicher Schrecken unter den Bewohnern Oberhofens. Ein

^{*) 18.} Mai, 25. Juni und 9. Juli. Oberhofenbuch S. 179.

Berasturz zerstörte und bedeckte 12,340 Klafter Gemeinde= und Armenland; der Schaden an Allment, Waldung und Pflanzland wurde auf 10,663 alte Franken geschätt*). Um 23. März 1830 verkauften die Gebrüder Knechtenhofer das Oberbofensche Besitzthum an Artilleriehauptmann Frang Fried: rich von Lerber von Bern, Mitglied des Großen Rathes, Regierungsstatthalter des Amtes Interlaken; er starb 1837. Seine Wittwe trat dann am 11. November 1844 den herr= lichen Sit käuflich ab an den Grafen Albert von Pour= tales von Neuenburg, königlich preußischen Kammerherrn und ehemaligen preußisch. Geschäftsträger zu Konstantinopel, von welchem er später an seinen Later, den Grafen Julius Heinrich Karl Friedrich, vermählt mit Marie Louise Elisabeth, geborne von Castellane Noraute, überging. zwölfte Gedächtnistafel schließt mit dem römischen Glückwunsche felix faustumque sit! Ich glaube aber den Lesern des Taschenbuches einen angenehmern Schluß dieser Rückblicke zu bieten mit der Mittheilung eines bisher ungedruckten schwung= vollen Gedichtes des poesiereichen verstorbenen Professors J. R. Suter, welches er am Neujahrstage 1826 meinem Bater, dem Schultheißen Niklaus Friedrich von Mülinen gewidmet hat.

An die weißen Berge.

Hier ruht sich's so sanft an der Ewigkeit Dome, Hier schwimmt sich's so leicht im ätherischen Strome, Vom Irdischen sind hier die Geister befreit. Froh schlagen auf Höh'n sonst bekümmerte Herzen, Es dringen dahin nicht die quälenden Schmerzen, Vom Schicksal hier unten an's Leben gereiht.

^{*)} Korrespondenz des Oberamts Thun an den Kleinen Kath 1810 und Thuneraften III. 1810—13.

Jahrtausend' steh'n da Pyramiden der Welten, Gespannt über Thäler, wie blendende Zelten, Jahrtausende wachet schon hier die Natur; Allein nur vom Flügel der Zeiten umrauschet, Vom einzigen Wesen, vom Aar nur umlauschet, Entspringen hier Quellen für Thäler und Flur.

Kaum schwingt sich Aurora vom rosigen Bette, So trinkt ihren Strahl die erhabene Kette, Die Himmel an Erde so brüderlich bind't; Und taucht gleich die Sonn' in die Wüsten der Meere, Und rollen schon Stern' an der bläulichen Sphäre, Dort oben das goldene Leben noch rinnt.

Es rinnet da ewig durch heilige Nächte, Geschützt durch der Geister stets wachende Mächte Und sendet das fröhliche Dasein ins Thal; Die silberne Lever der leuchtenden Sterne Durchschallet dort oben aus himmlischer Ferne Die Feier der Schöpfung am blumigen Mahl.

Vor allen erhabenen Zinnen der Erde Entkeimtet Ihr Alpen dem Worte: "Es werde Die Welt" — und Ihr wurdet ein Welt=Diadem, Und zwischen den Himmel und Erde gepflanzet Und froh von den Chören der Sterne umtanzet, Als Grenze der Erde zum Himmel zu stehn. Aeonen durchbrauste die Zeit in dem Raume, Ihr ruhtet an ihr und am goldenen Saume Der Lichter des Himmels, so einzig, so schön, Bis dann Eures Eises hochfluthendem Meere Die Berge und Thäler entsprossen wie Heere, An's Haupt sich anreih'ten, anbetend die Höh'n.

Es lehnten des Erdballs ermattete Glieder An Eure Hüften; Ihr wurdet nie müder, Stets frisch ergoß von Euch Leben sich aus. Bald tanzten die Quellen, bald blühten die Kinder Der reizenden Flora, bald hüpften die Kinder Im grünenden Vorsaal am eisigen Haus.

Und tiefer im Thale, am lachenden Grunde Da bauten die Menschen sich Hütten im Bunde Auf Euch, ihr mächtigen Herren, gestützt. Ihr tränkt ihre Heerden, sie ruhen im Schooße Erhab'ner Natur, hoch am Eismeer am Moose, Zufrieden, vom Gotte der Berge geschützt.

Was Kronen, was Perlen, was goldener Flimmer, Verglichen mit nimmer vergänglichem Schimmer, Der ewig das strahlende Haupt Euch umkränzt! Wie klein ist der Welt so erbärmliches Toben, Verglichen mit ewiger Ruhe dort oben, Die lächelnd die heitere Stirn' Euch umglänzt! D möget Ihr immer nur ewigen Frieden, Nie Zwietracht mehr sehn, und in fröhlichen Liedern Die Hirten im Tempel der Alpen erglühn! Dann wird auch Astrea bei uns wieder wallen; Wir singen ihr Hymnen in sonnigen Hallen, Und so nur wird Freiheit durch Tugend erblüh'n.

